

Griechenland

Kapitulation oder Bruch? – Gespräch mit Stathis Kouvelakis ("Linke Plattform" von Syriza)

16. Mai 2015

Stathis Kouvelakis arbeitet am King's College in London. Er ist Mitglied des Zentralkomitees von Syriza und eine der bekanntesten Personen der "Linken Plattform", des linken Flügels von Syriza. Kouvelakis sprach am 16.5.2015 auf der "Marx is Miss" Konferenz von Marx21 zum Thema "Syriza – Griechenlands letzte Hoffnung?" Das folgende Gespräch wurde von Paul Michel im Anschluss an die Veranstaltung geführt.

Bürgerliche Medien in der BRD wie die FAZ behaupten, dass die Unterstützung für SYRIZA aus der griechischen Bevölkerung nachlässt. Kannst Du das bestätigen?

Ja, es stimmt. Die Unterstützung für die Regierung ist zurückgegangen. Aber sie ist immer noch auf einem hohen Niveau. Die Unterstützung hat nachgelassen, weil die wirtschaftliche Lage immer schlimmer wird; es gibt große Unsicherheit hinsichtlich dessen, was in naher Zukunft passieren wird, ob die Regierung in der Lage sein wird, Löhne und Renten auszuzahlen. Hier spielt mit herein, dass es der Politik der Regierung an innerer Kohärenz (Sinnigkeit) mangelt. Als klar wurde, dass die Europäer, die Troika, keinerlei Zugeständnisse machen würden, sprach die griechische Regierung von einer möglichen Einstellung der Schuldzahlungen, einem möglichen Bruch. Sie nahm manchmal gegenüber den Europäern eine aggressivere Haltung ein. Dann aber wieder verhielt sie sich sehr milde und strich ihre Kompromissbereitschaft heraus. In einer Situation, wo die Verhandlungen in einer Sackgasse stecken, gehen von der Syriza-Regierung sehr widersprüchliche Botschaften aus. In der Gesellschaft kommt das so an, dass die Regierung keinen klaren Kompass bei ihrer Politik hat. Das, gepaart mit der sehr schwierigen wirtschaftlichen Lage, erklärt den Rückgang der Unterstützung. Aber wie ich schon sagte, ist die Unterstützung für Syriza nach wie vor hoch – aus einem einfachen Grund: Die Menschen erkennen, dass von den Europäern auf diese Regierung sehr großer Druck ausgeübt wird, dass ein richtiggehender Krieg gegen die Regierung geführt wird. Die Leute sehen also, dass man diese Regierung unterstützen muss, die so aggressiv von den dominierenden Kräften innerhalb der EU angegriffen wird.

Damit sind wir schon bei der nächsten Frage. Die Politik der Tsipras-Regierung gegenüber den Gläubigerstaaten erscheint uns oft sehr widersprüchlich. Einerseits wird immer wieder die Bereitschaft zu Kompromissen betont, andererseits immer wieder betont, dass eine Rückkehr zu den Memoranden mit der Troika nicht in Frage komme. Offenbar hat die Regierung bereits einige Gesetze im Sinne des Programms von Thessaloniki verabschiedet, andererseits hat sie einige dieser Vorschläge wieder zurückgenommen. Wie beurteilst Du die Politik von SYRIZA? Zunächst einmal: Es stimmt, dass die Regierung einige gute Maßnahmen getroffen hat, aber leider eben nur sehr wenige. Und diejenigen, die bisher im Parlament verabschiedet wurden, fallen sehr schüchtern aus im Vergleich zu dem, was im Programm von Thessaloniki erklärt wurde. Nehmen wir die Notfallmaßnahmen gegen extreme Armut: Sie machen nur ein Sechstel dessen aus, was in Thessaloniki vorgesehen ist: 200 Millionen anstatt 1,2 Milliarden. Damit kann man nur in sehr begrenzter Form bei den allerschlimmsten Fällen von Armut etwas Abhilfe schaffen. Die Regierung hat bisher nicht eine einzige Maßnahme getroffen gegen die Überbesteuerung von Haushalten mit unterem und mittlerem Einkommen. Die Regierung plant lediglich gewisse Erleichterungen bei der Abbezahlung in Form von Raten. Was den "ehrenvollen Kompromiss" bei den Verhandlungen mit den Gläubigerstaaten betrifft, so hat sich die Regierung in große Widersprüche verstrickt. Die Regierung geht von der Hypothese aus, dass ein Kompromiss möglich ist. Diese Hypothese erscheint angesichts der äußerst inflexiblen und aggressiven Haltung der Gläubigerstaaten immer weniger wahrscheinlich und realistisch. So erwartet die Regierung den Eindruck, dass sie nicht so recht weiß, was sie tun soll. Und wenn man nicht weiß, was man tun soll, wächst die Gefahr, dass man tut, was von einem verlangt wird. Und das würde bedeuten: "Völlige Kapitulation vor den Forderungen der Gläubiger und der EU."

Syriza: Zu optimistische Erwartungen?

Glaubst Du, dass die Syriza Regierung zu optimistisch hat hinsichtlich der Kooperations- und Kompromissbereitschaft einiger europäischer Regierungen wie Frankreich und Italien?

Ja, ich glaube, die Syriza-Regierung hatte da Illusionen. Aus drei Gründen: erstens, sie hatte geglaubt, dass das so offenkundige Scheitern der Austeritätspolitik bei den Europäern eine Bereitschaft zum Überdenken ihrer Haltung erzeugt hätte. Zweitens: Sie glaubten, dass die französische und die italienische Regierung den Forderungen Griechenlands gegenüber zugänglicher sein würden, weil sie selbst in ihren Ländern ein Abschwächen der Austerität wünschten. Drittens: Sie hatte Illusionen hinsichtlich der Haltung von Mario Draghi und der EZB. Sie dachte, dass die Politik der "Quantitative Easing" gegen die die harte Linie von Schäuble gerichtet war. Sie unterstellten, dass es gewisse Widersprüche und Spannungen zwischen Schäuble und Draghi gebe, die man nutzen könne. All das erwies sich als falsch.

Was passierte, war folgendes: Als die politisch Mächtigen in EU und "Institutionen" erkannten, dass die Syriza-Regierung wirklich die Politik der Austerität in Frage stellte, rückten diese Kräfte noch viel enger als zuvor zusammen, um genau das zu verhindern.

Mir scheint es als ob es gerade die EZB ist, die für die Troika die Speerspitze bei den Erpressungen abgibt, indem sie durch ihre konkreten Maßnahmen gegenüber Griechenland den realen Druck ausübt.

Die EZB handelt wie eine selbstständige Macht. Sie agiert extrem politisch. Sie führt praktisch die Offensive gegen die Syriza-Regierung.

Du hast in deinem Vortrag festgestellt, dass die Stimmung in der griechischen Bevölkerung geteilt ist: Ein Drittel ist für eine Einigung um jeden Preis, ein Drittel für einen Bruch und ein Drittel sehr unsicher und schwankend. Was kann eine Syriza-Regierung tun, um mehr Menschen von der Notwendigkeit und Unumgänglichkeit eines Bruches mit der EU zu überzeugen?

Für die Regierung ist es jetzt das Wichtigste und das Vernünftigste, einfach die Wahrheit zu sagen. Und die Wahrheit ist schlicht und einfach: Die Europäer wollen schlicht keinen Kompromiss. Denn es liegt in der Natur eines Kompromisses, dass beide Seiten Zugeständnisse machen. Sie aber wollen keinerlei Zugeständnisse machen. Sie wollen die Syriza-Regierung zwingen, jene Art von Austeritätspolitik fortzuführen, wie sie von der Troika mit der Vorgängerregierung vereinbart wurde. Ja, sie will diese Politik sogar noch verschärfen. Es kommt ihnen darauf an, die Syriza-Regierung zu erniedrigen und sie politisch zu zerstören.

Die griechische Regierung muss sagen: Wir haben alles versucht, was möglich ist, um zu einem Kompromiss zu kommen. Aber das erwies sich als nicht möglich. Jetzt bleibt uns nur noch die Wahl: Kapitulation oder Bruch. In dieser Situation ist die einzige akzeptable Lösung der Bruch. Also: Keine Unterwerfung, unterstützt uns und werdet aktiv.

Ein Grexit würde vermutlich eine weitere Verschlechterung der wirtschaftlichen und sozialen Lage in Griechenland bedeuten. Für die griechische Bevölkerung könnte das noch größere Leid bedeuten. Um diesen Weg dennoch zu gehen, braucht es eine große Leidensbereitschaft und es braucht auch ein politisches Bewusstsein, dass der Bruch nötig und unumgänglich ist. Mein Eindruck aus den Medien ist aber, dass die griechische Bevölkerung eher furchtsam, abwartend und passiv ist. Ich fürchte, dass es sehr schwierig sein dürfte, die griechische Bevölkerung für einen so folgenschweren Schritt zu gewinnen.

Ich stimme deiner Einschätzung der Situation nicht zu. Die Erfahrung der letzten fünf Jahre hat gezeigt, dass jedes mal, wenn die griechische Bevölkerung gefordert war, konkret etwas zu tun, sie das auch getan hat. Als sie gefordert war, auf die Straße zu gehen und gegen das Memorandum zu kämpfen, so hat sie das getan – auf sehr beeindruckende Weise. Als es darum ging, die Plätze zu besetzen, hat sie das getan – über Wochen hin. Als es darum ging, eine radikale linke Partei zu wählen, die die einzige Alternative zu der sozialen Katastrophe war, so hat die griechische Bevölkerung das getan – trotz aller hysterischen Einschüchterungsversuche im Vorfeld der Wahlen. Wenn die Dinge den Menschen in der angemessenen Art und Weise dargestellt werden, werden die Menschen die Herausforderung annehmen. Denn das ist eine Frage des sozialen Überlebens und es ist auch eine Frage des nationalen Stolzes. Beide Aspekte sind wichtig. Der letztere Aspekt natürlich besonders in den weniger politisch-klassenbewussten Sektoren der Bevölkerung.

Grexit und Plan B

Wie sollte dieser Bruch deiner Meinung nach aussehen?

Der wichtigste Punkt ist: Einstellung des Schuldendienstes. Das ist der Dreh- und Angelpunkt. Es ist absolut inakzeptabel, dass eine linke Regierung die Rücklagen öffentlicher Einrichtungen an sich zieht, um das Geld den Gläubigern zu geben. Dafür haben die Menschen nicht gestimmt, als sie Syriza ihre Stimme gaben. Die Regierung sollte auf der Stelle den Schuldendienst an die Gläubiger einstellen. Das heißt aber, dass man Banken und große Betriebe verstaatlicht, und Kapitalverkehrskontrollen einführen muss. Wenn man das tut, steht man bereits mit einem Fuß außerhalb der Währungsunion.

Wir müssen zum Grexit, zum Verlassen der Eurozone bereit sein. Angesichts der aggressiven und feindseligen Haltung der EZB ist das praktisch unvermeidbar.

Die griechische Regierung hat den Regierungen und der Öffentlichkeit in den zentral-europäischen Staaten immer wieder versichert: Es gibt keinerlei Bemühungen, einen Plan B vorzubereiten. Gibt es mittlerweile in der Regierung oder in Syriza Kräfte, die an einem solchen Plan B arbeiten?

Zunächst einmal: Es gab in Syriza die Illusion, wir könnten die Europäer dazu bewegen, unseren Anliegen gegenüber offener und zugänglicher zu sein, indem wir sehr nett sind und indem wir ihnen versichern, dass wir keinerlei Alternativen in Betracht ziehen. Aber das erwies sich als Illusion. Jetzt haben viele Leute innerhalb von Syriza ihre Meinung geändert. Sie sind zu der Überzeugung gelangt, dass die Konfrontation und der Bruch unvermeidbar sind, wenn wir politisch oder auch schlicht als Menschen überleben wollen. Die Frage der Konfrontation, einschließlich eines Grexit, war immer Gegenstand einer recht intensiven Debatte innerhalb von Syriza. Eine beträchtliche Minderheit, etwa ein Drittel der Partei, war immer schon der Meinung, dass wir uns auf eine Option vorbereiten sollten. Ich glaube, wir, die Linken, haben uns in dieser Debatte durchgesetzt. Ja, wir haben Leute, die an der Erstellung eines Alternativplans arbeiten, der prominenteste unter ihnen ist das Parlamentsmitglied Costas Lapavistas. Das Ergebnis wird der Öffentlichkeit auch in den kommenden Tagen vorgestellt.

Und was ist mit Lafazanis?

Panagiotis Lafazanis ist der Minister für wirtschaftlichen Wiederaufbau und Umwelt und der führende Kopf der "Linken Plattform". Er hat seine "roten Linien" in der Öffentlichkeit klar gemacht. Es ist keine Frage, dass es für ihn einen Streitmarkt geht – die gehören zumeist internationalen Konzernen wie Carrefour – so findest du dort importierte Tomaten vor. Holländische Tomaten sind oft billiger als Tomaten aus der Umgebung von Athen. Das ist völlig absurd! Im Übrigen haben diese internationalen Konzerne ihre eigenen Lieferketten. Und die sind international. Da spielen griechische Bauern keine Rolle. Das hat viele Bauern entnützt. Das gilt insbesondere für kleine Bauern, die über keine Möglichkeiten zur Vermarktung ihrer Produkte verfügen. Deswegen produziert der Agrarsektor in Griechenland deutlich unterhalb seiner Kapazitäten. Ein Grexit könnte der Produktion dieser Klein- und Mittelbauern einen beträchtliche Impuls geben. Mit einer richtigen Politik könnte das in Richtung ökologischer Produktion entwickelt werden.

Gibt es andere Sektoren der griechischen Volkswirtschaft, wo du ebenfalls Entwicklungspotentiale siehst?

Da wäre der Tourismus zu nennen. Tourismus ist ja zwischenzeitlich der wichtigste ökonomische Sektor des Landes, da der Rest ja große Zerstörungen hinnehmen musste. Im Unterschied zu Spanien wird der größte Teil des Tourismussektors von kleinen und mittleren Betrieben geprägt, darunter viele Familienbetriebe. Viele Urlauber haben ja in Griechenland die Erfahrungen gemacht, dass das Haus, das sie für ihren Urlaub gemietet haben noch einer Familie gehört. Auch die meisten Restaurants sind noch in Familienbesitz. Nun im Rahmen dieser Memoranden gibt es Bestrebungen im großen Stil Investitionen transnationaler Konzerne in diesem Sektor voranzutreiben. Andererseits gibt es auch im Tourismussektor Entwicklungsmöglichkeiten, aber nicht unter der Dominanz von Konzernen.

Internationale Solidarität

Die letzte Frage bezieht sich auf die internationale Solidaritätsbewegung. Mein Eindruck ist, dass die Bewegung in Deutschland sehr schwach ist. Am Anfang, nach dem Regierungswechsel, hatte ich die Hoffnung, dass wir etwas in Bewegung bringen könnten. Aber nach ca. drei Wochen abwartend interessierter Haltung der deutschen Medien, setzte dann wieder in großer Härte die Hetze ein. Deswegen sind wir kaum zu nennenswerten Mobilisierungen in der Lage. Ist man sich bei Syriza der Schwäche der internationalen Solidaritätsbewegungen bewusst? Wie kommt das bei euch an?

Natürlich ist das ein Thema. In Griechenland gibt es das Gefühl, politisch isoliert zu sein. Das ist für die Bevölkerung schwer zu ertragen. Was die Regierungen betrifft, so sind alle anderen europäischen Regierungen gegen die griechische Regierung. In Griechenland weiß man natürlich, dass die Tonlage in den Medien und bei den herrschenden Kräften den Griechen gegenüber sehr feindselig ist. Man weiß, dass alle Arten von Stereotypen die Runde machen: Die Griechen sind korrupt, sie zahlen ihre Steuern nicht, sie sind faul, kaum, das sie Geld haben, geben sie es schon wieder aus. Deswegen haben sie auch ein feines Gespür dafür, wenn Solidaritätsdemonstrationen stattfinden. Ich glaube, dass Solidaritätsarbeit mit Griechenland in Deutschland eine schwierige Sache ist wegen der überwältigenden Dominanz einer feindseligen Grundstimmung. Andererseits haben Linke eine gewisse Neigung, die Situation in Griechenland zu idealisieren. Das ist natürlich auch falsch. Wenn man die Widersprüche nicht sieht, wirst man/frau vielleicht alsbald von der Entwicklung der Verhältnisse überrascht und muss feststellen, dass die idealisierte Sicht der Dinge nicht mit der Wirklichkeit übereinstimmt. Das kann tiefe Enttäuschungen nach sich ziehen. Völlig enttäuschte Menschen werden dann möglicherweise in tiefe Depression gestürzt. Das ist natürlich nicht gut.

Die Solidaritätsbewegung sollte die Situation und das in ihr steckende Potential in einer ausgewogenen und realistischen Weise darstellen. Um zum Ende zu kommen: Für mich ist die beste Art von Solidarität, wenn ihr die sozialen Bewegungen und den Widerstand in Deutschland selbst stärkt. Die beste Solidarität ist, wenn ihr Merkel und Schäuble die Opposition bietet, die sie verdienen. Vielen Dank für das Gespräch

Überschrift und Zwischenüberschriften vom Verfasser erstellt.

Dieser Beitrag wurde publiziert am Samstag den 16. Mai 2015
in der Kategorie: **Griechenland, isl.**

